

Zeitwort

08.11.1792:

Die Französische Revolution erreicht die Südwestpfalz

Von Marie-Christine Werner

Sendung vom: 08.11.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2010

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

8. November 1792. Mehrere Bürger marschieren in Begleitung von zwölf Nationalgardisten aus dem lothringischen Rockweiler ins pfälzische Eppenbrunn und vollziehen einen revolutionären Akt: Sie errichten einen Freiheitsbaum – einen „Zeugen der Freiheit“, wie sie ihn nennen. Danach zieht der gesamte Tross weiter nach Trulben und pflanzt einen weiteren Baum. Am nächsten Tag folgen noch andere Dörfer:

Sprecher:

„Eppenbrunn, Trulben und Kröppen, Hilst, Vinningen und Schweix“

Autorin:

Sechs kleine Waldbauerndörfer zur Landgrafschaft Hessen-Darmstadt gehörig, arm. Die Bauern fühlen sich vom fernen Fürsten vernachlässigt, Historiker Karl Scherer:

O-Ton von Karl Scherer:

„Ein Teil der Bauern war katholisch und der protestantische Landesherr hat seinen katholischen Untertanen keine Kirchen gebaut. Es gab nur eine Kirche in Vinningen. Die Pirmasenser Katholiken mussten also nach Vinningen wallfahrten, wenn sie einen Gottesdienst besuchen wollten. Aber das war natürlich nicht der Grund. Der Grund waren auch Bedrückungen, in dieser Gegend vor allem die Förster und Jäger, die mit am verhasstesten waren. Auf die hat sich die Feindschaft der Bauern konzentriert, die fürstlichen Beamten.“

Autorin:

Die französischen Bauern hinter der Grenze hatten von der Revolution berichtet, von „Liberté, Egalité und Fraternité“. Das hatte den Pfälzern gefallen, sie mutig gemacht. Aufmüpfig erklären sie nun, nachdem die Freiheitsbäume stehen, als freie Franken keine Steuern mehr zu zahlen. 1.000 Klafter Holz, das der Landgraf Ludwig X. bereits verkauft hat, teilen sich die Aufständigen.

Die Regierung weigert sich Gewalt anzuwenden, um den Aufruhr nicht noch zu verstärken. In den widerspenstigen Dörfern sind die Bauern weiter aktiv: schaffen sich eine neue Gemeindeverwaltung nach französischem Vorbild und sammeln Unterschriften für die Angliederung an Frankreich. Elf Tage später, am 19. November 1792, geht ein Bittgesuch raus:

Kommentar des Bittgesuchs:

„Wie wäre es uns möglich, mitten unter freien Menschen, von denen wir ganz umgeben sind, länger das Gepräge der Knechtschaft an uns zu tragen und zu Jagdhunden unserer Tyrannen zu dienen? Gewähret uns als unseren Wunsch, mit dem Lande der Freiheit vereinigt zu seyn und ihr solltet sehen, dass wir es werth sind Franken zu heißen.“

O-Ton von Karl Scherer:

„Ihr Antrag wurde dann auch im Februar 1793 im Convent behandelt und ihr Fürsprecher war kein geringerer als der berühmte Carnot, der sagte: alles, was links

des Rheins liegt sind gute Franzosen, die müssen wir gerade zu aufnehmen. Rechts des Rheins, da sind wir nicht interessiert.“

Autorin:

Am 14. Februar 1793 befürwortet die Nationalversammlung in Paris einstimmig die Vereinigung der sechs Dörfer mit der französischen Republik. Der Landstrich bekommt seinen Namen „Hackmesserseite“:

Sprecher:

„Eppenbrunn, Trulben und Kröppen, Hilst, Vinningen und Schweix“

Autorin:

Die freiheitsliebenden Bauern haben erreicht, was sie wollten: Ende der Leibeigenschaft, Gewerbefreiheit, Religionsfreiheit. Was sie noch nicht wissen können: Die Geschichte wird sie einholen, denn französische Truppen erobern kurze Zeit später die gesamte Pfalz. Und das Hackmesser? Lothringer sollen ihren pfälzischen Brüdern eine Guillotine geschenkt haben, um Revolutionsgegner loszuwerden. Aber das ist wohl reine Legende, weiß Historiker Karl Scherer:

O-Ton von Karl Scherer:

„Es hat nie eine Guillotine dort gestanden, die ganze Sache verlief unblutig. Da hat sich das revolutionäre Treiben etwas anders abgespielt als jenseits der Grenze. In Straßburg stand die Guillotine und da hat sie auch gearbeitet.“